

IM FOKUS DES VORSTANDS SAV

DAS GENFER MEDIATIONSGESETZ UND DIE ERSTEN ERFAHRUNGEN IN DER PRAXIS

NATALIE MATIASKA

Fachanwältin und Mediatorin SAV, Mitglied des SAV-Vorstandes

Mit dem Inkrafttreten des Loi sur la médiation (LMédiation) am 1.1.2024 hat der Kanton Genf als erster Kanton der Schweiz eine umfassende gesetzliche Grundlage geschaffen, die ausschliesslich der Förderung der Mediation gewidmet ist. Damit setzte der Gesetzgeber den Verfassungsauftrag um, wonach der Staat alternative Formen der Konfliktlösung aktiv zu unterstützen hat. Ziel ist es, die gesellschaftliche Friedenssicherung zu stärken und die gerichtliche Belastung zu reduzieren, indem Konflikte frühzeitig und aussergerichtlich beigelegt werden können.

Zentraler Bestandteil des neuen Systems ist das beim Palais de justice eingerichtete Büro der Mediation. Dieses fungiert als niederschwellige Anlaufstelle für Bürger:innen, Rechtsanwält:innen sowie Gerichte. Seine Aufgaben reichen von der Information über die Vorteile und Grenzen der Mediation über die Unterstützung bei der Einleitung eines Verfahrens bis hin zur finanziellen Förderung. Die staatliche Kostenübernahme – in der Regel für 7,5 Stunden Mediation pro Fall – beseitigt ein wesentliches Hindernis und macht diesen Weg für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich. Auch eine partielle Finanzierung von Anwaltskosten sowie die Möglichkeit, bei Bedarf juristische Gutachten oder Co-Mediator:innen beizuziehen, unterstreichen die praxisnahe Ausgestaltung des Gesetzes.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Qualitätssicherung im neuen System: Mediator:innen, die im Rahmen des Genfer Modells tätig sein wollen, müssen sich akkreditieren lassen und im kantonalen Register eingetragen sein. Sie legen dabei einen Eid ab und verpflichten sich zur Einhaltung berufsethischer Standards. Voraussetzung für die Zulassung ist eine fundierte Ausbildung in Mediation, ergänzt durch praktische Erfahrung und die Bereitschaft zu kontinuierlicher Weiterbildung. Insbesondere der Titel Mediator:in SAV qualifiziert für die Aufnahme ins Register und gewährleistet ein hohes Ausbildungs- und Praxisniveau. Damit wird sichergestellt, dass die Mediator:innen über die notwendigen fachlichen und persönlichen Kompetenzen verfügen, um Konflikte verantwortungsvoll zu begleiten. Dieses Akkreditierungsverfahren stärkt das Vertrauen in den Prozess und schafft eine klare Qualitätsgarantie für die Ratsuchenden.

Die erste Jahresbilanz ist bemerkenswert: 2024 wurden insgesamt 670 Mediationsverfahren finanziert. In etwa einem Drittel der Fälle war bereits ein Gerichtsverfahren hängig, was zeigt, dass Mediation sowohl präventiv als auch parallel zu gerichtlichen Verfahren eingesetzt werden kann. Besonders stark vertreten war der Bereich Familienrecht, der über 70 Prozent der Fälle ausmachte, gefolgt vom Strafrecht und vom Arbeitsrecht. Rund zwei Drittel der abgeschlossenen Verfahren führ-

ten zu einer einvernehmlichen Lösung, wobei die Mehrzahl vollständige Vereinbarungen betraf. Damit bestätigt sich die hohe Erfolgsquote der Mediation im Vergleich zu konventionellen Verfahren (vgl. Jahresbericht 2024 der Lenkungskommission des Programms zur Förderung der Mediation resp. Rapport annuel 2024 de la commission de pilotage du dispositif d'encouragement à la médiation).

Die Vorteile dieser Entwicklung sind vielfältig. Mediation ermöglicht es den Beteiligten, ihre Konflikte eigenverantwortlich, vertraulich und mit Blick auf ihre spezifischen Bedürfnisse zu lösen. Sie fördert nachhaltige Lösungen, die von beiden Seiten getragen werden, und trägt so zur Entlastung der Justiz bei. Darüber hinaus stärkt sie das Vertrauen in konsensorientierte Konfliktbearbeitung und kann insbesondere in familiären oder nachbarschaftlichen Konflikten den sozialen Zusammenhalt sichern. Durch die systematische Verankerung in Gesetz und Praxis hat Genf ein Modell geschaffen, das beispielhaft für andere Kantone sein könnte.

Das erste Jahr zeigt, dass die Nachfrage nach Mediation hoch ist und die gesetzlich verankerte Unterstützung entscheidend dazu beiträgt, diesen Weg attraktiv zu machen. Gleichzeitig bleibt die Sensibilisierung der Bevölkerung und der juristischen Fachwelt eine Daueraufgabe. Das positive Fazit – gekrönt durch die Verleihung des Schweizer Mediationspreises 2024 – verdeutlicht, dass das Genfer Modell einen wichtigen Meilenstein in der institutionellen Förderung der Mediation darstellt.

Hinweis nächste Fachausbildungen Mediation

Wenn Sie den Titel Mediator:in SAV noch nicht erworben haben, ist jetzt der ideale Zeitpunkt, den nächsten Schritt zu machen: Im Januar 2026 startet bereits die dritte französischsprachige Fachausbildung Mediation des SAV. Die Anmeldefrist für diesen Kurs läuft bis Ende September 2025 und kann bei noch freien Plätzen verlängert werden. In der Deutschschweiz beginnt die Fachausbildung im März 2026. Die Anmeldefrist läuft hier bis 15. Januar 2026.

Die Fachausbildung ist in sechs intensive Module gegliedert mit insgesamt 120 Präsenzstunden. Sie vermittelt fundierte Kenntnisse in Mediationstechniken, Kommunikationsmethoden und rechtlichen Grundlagen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem praktischen Üben in realitätsnahen Rollenspielen, um mediative Kompetenzen nachhaltig zu verankern. Dadurch erwerben die Teilnehmenden praxisnahe Erfahrung für den professionellen Einsatz in Konfliktlösungen. Auch für Anwältinnen und Anwälte, welche ihre Klientschaft in Mediationen begleiten, ist diese Ausbildung ein grosser Gewinn.